

durch die es läuft. Hinter den Walzen steht ein Arbeiter mit einer grossen Zange, der das herauskommende Eisen fasst und es seinem Gehilfen vorn übergiebt, welcher es wieder zwischen die Walzen giebt, aber in eine schmalere Rinne und so fort, bis die Platte 5.
eine etwa drei Ellen lange Stange geworden ist.

Das Eisen ist aber immer noch nicht in verkäuflichem, brauchbarem Zustande, weil es noch immer zu zerbrechlich ist. Es muss noch weiter gereinigt und verfeinert werden. Die rohen Eisenstäbe werden 10.
also nochmals in einen Ofen gelegt, in Schweisshitze gebracht und dann wiederum einem Walzwerke übergeben, das kleinere Rinnen hat in der Gestalt, welche das Eisen endlich erhalten soll, z. B. in der Form der Eisenbahnschienen, wenn man solche verfertigen will. 15.

Nun endlich hat das Eisen eine Zähigkeit, Dehnbarkeit und Hämmerbarkeit erhalten, dass es von den Schmieden verarbeitet werden kann. Das Geschäft des Eisenverfertigers hört nun auf; die Eisenstäbe kommen in die Hände anderer Personen, welche die verschiedenen Gegenstände daraus verfertigen, die man 20.
alle Tage sieht, vom Nagel bis zur Dampfmaschine. Viele Dinge aber, namentlich Werkzeuge, können aus Eisen nicht verfertigt werden, weil es zu weich ist; sie müssen aus Stahl sein. 25.

253. Räthsel.

Wie heisst das Ding, das Wen'ge schätzen?
Doch ziert's des grössten Kaisers Hand;
Es ist gemacht, um zu verletzen;
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.

Kein Blut vergiesst's und macht doch tausend Wunden 30.
Niemand beraubt's und macht doch reich;
Es hat den Erdfreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.

Die grössten Reiche hat's gegründet,
Die ält'sten Städte hat's erbaut; 35.
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut!

Schiller.

254. Ein gutes Rezept.

Kaiser Joseph in Wien war ein weiser und wohlthätiger Monarch, wie jedermann weiß; aber nicht alle Leute wissen, wie er einmal der Doctor gewesen ist und 40.